

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Verantwortlich: Georg Rühle, Ottendorf-Dokrilla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla  
Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: Ottendorf-Dokrilla 136.

Nummer 95

Fernruf: 231

Freitag, den 14. August 1936

N. N. VII. 333

35. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, am 13. August 1936.

Bei günstigem Wetter sind die diesjährige hiesige Weinlese vorangetrieben und verzeichnete wiederum einen großen Erfolg für die Veranwortlichen. Namentlich der Sonntag und Montag, der Feuerwerks-Dienstag hatte einen Riesenerfolg zur Folge. Zahlreich waren auch diesmal wieder die Bewohner der Ortsteile vertreten. Die Polizei und die zu deren Unterstützung eingesetzten Feuerwehrleute hatte schwer zu tun, um den Verkehr auf der Königgrüßerstraße in geordneten Bahnen zu halten, aber es gelang ihnen den Besucherstrom ohne Unfälle über die verkehrsreiche Straße zu leiten.

**Bad Schandau. Die Pferdescheuten.** In Rathenau-Schandau scheuten an der Bahnüberführung beim Heranrollen eines Zuges die Pferde des Fuhrgehilfeninhabers Willkommens aus Borsdorf. Willkommen stürzte vom Wagen und wurde überfahren; er war sofort tot.

**Hohnstein (Sächs. Schweiz).** Beim Beerensuchen wurde von Sommerfrischlern die vierundfünfzig Jahre alte Frau Weisler aus Hohnstein tot aufgefunden; sie war beim Beerensuchen eine etwa vierzig Meter hohe Felswand hinuntergestürzt. Die Verunglückte hinterläßt drei Kinder.

**Büchlowswerda. 30 Kleinwiedlerstellen.** Die Bauherren stimmten dem Plan zu, sechsunddreißig neue Kleinwiedlerstellen zu bauen. Die Siedlungsbauer sollen in nächster Zeit an der Zufahrtsstraße zum Butterberg errichtet werden; außerdem wird in kurzer Zeit mit dem Bau eines HJ-Heimes begonnen werden.

**Bauhen. Wirtschaftsgedäude in Flammen.** Im Witten fiel ein großes massives Wirtschaftsgedäude des Bauherrn Raabing mit Stallungen einem Feuer zum Opfer. Große Strohvorräte sind durch die Flammen vernichtet worden; die Brandursache ist noch unbekannt.

**Oberoderwitz. Von der Zugmaschine zu Tod verunglückt.** Der Fuhrunternehmer Christoph verlor beim Einbiegen in die Reichsstraße die Gewalt über seine Zugmaschine. Die achtunddreißig Jährige schwere Maschine überschlug einen Baum und stürzte um. Der dreizehnjährige Sohn des Fuhrers Werner Altmann aus Niederoderwitz kam unter die Maschine und wurde erdrückt. Der Fahrer wurde ein weiterer Mitfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Bauhen. Ein Verbrechen?** In seiner Wohnung in der Gohlführerstraße wurde der fünfjährige Willi Schuler unter rätselhaften Umständen leblos aufgefunden. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, ist die Kriminalabteilung mit der Staatsanwaltschaft um die Aufklärung des Falles bemüht.

**Leipzig. Leichtsinnesiges Klettern im Steinbruch.** Zwei sechzehnjährige Jungarbeiter aus Leipzig kletterten im Brandier Steinbruch umher und stürzten ab. Die beiden jungen Männer mußten mit Kopfverletzungen, Rippenbrüchen und inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

**Leipzig. Glückwünsche an die Olympiasieger.** Bürgermeister Haake sandte in Vertretung des Stadtbürgermeisters an die siegreichen Olympiadämpfer Ibbes, Lorenz und Karich aus Leipzig herzliche Glückwünsche.

**Wittenstein. In voller Fahrt an den Bahnhöfen.** An der Staatsstraße nach Wittenstein ließ ein Kraftfahrer die nötige Vorsicht außer Acht und näherte sich in voller Fahrt den Schienen. Im gleichen Augenblick überfuhr er die Stelle. Glücklicherweise konnte der Kraftfahrer sein Fahrzeug herumreißen; er stürzte in den Straßenrand, und er sowie seine Ehefrau kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Leipzig. 26 Kranke durch schlechtes Haar.** Nach den bisherigen Feststellungen sind in den letzten Tagen, zumeist am letzten Sonnabend, sechsundzwanzig Personen im Stadtgebiet an bakterieller Lebensmittelvergiftung erkrankt, die anscheinend auf den Genuß von schlecht zubereiteter Speise zurückzuführen ist, das mit einem Krankheitserregere durchsetzt war. Bis zum endgültigen Abschluß der Ermittlungen bleibt das Geschäft geschlossen.

**Mittweida. Achtung, Betrüger!** In kleineren Geschäften und bei Handwerksmeistern traten zwei Vertreter auf, die unter unwahren Angaben zur Teilnahme an einem Durchführungsgesamt aufforderten. Sie lögen vor, daß am 1. Januar 1937 der Durchführungszwang eingeführt werde. Aber bis zu dieser Zeit sei die Durchführung nicht erledigt worden, müsse monatlich drei Reichsmark an einen vom Reich ernannten Treuhänder abgeben. Unter diesem Druck haben mehrere Unternehmungen veranlaßt, die von den Vertretern angebotenen Schreibbücher, die zur Erkennung der Durchführung verwendet werden sollen, zum Preis von 3 bis 5 Reichsmark zu kaufen. Die ganze Angelegenheit ist ein Schwindel.

**Crimmischau. Unglücksfall eines Ehepaars.** In einer Wohnung in der Zwidauer Straße wurde ein achtzig Jahre alter Mann und seine fünfundsiebzigjährige Ehefrau zwischen den Betten liegend durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Vermutlich hatte einer der Ehegatten im Dunkel den Gas Schlauch vom Gaskocher in der Küche abgestreift, so daß, weil der Hahn an der Rohrleitung geöffnet war, das Gas ungehindert ausströmen konnte. Allen Anschein nach versuchte das Ehepaar noch, die Schlafstube zu verlassen, brach aber bewußtlos zusammen.

## Sächsische Hitler-Jungen marschieren nach Nürnberg

Auf der Jugendburg Hohnstein, der größten Jugendherberge der Welt, waren in den letzten Tagen die sächsischen Teilnehmer am Adolf-Hitler-Marsch der HJ zum Reichsparteitag zusammengekommen. Die neunundachtzig Jungen haben sich hier mit großer Begeisterung für den Marsch vorbereitet, auf dem sie die achtundzwanzig sächsischen Bannfähnen zum Appell vor dem Führer tragen werden.

Man kann die frohe Zuversicht der siebzehn- bis neunzehnjährigen Jungen verstehen, wenn man einiges über die großartige Vorbereitung zur Durchführung des Marsches erfährt. Unter Führung von Bannführer Bach wird die sächsische Marscheinheit am Freitag von Kreisleiter Dönike in Leipzig verabschiedet. Die tägliche Marschleistung wird etwa zwanzig bis fünfundsiebzig Kilometer betragen; jeden vierten Tag wird gerast. Nach Ablegung der übrigen Leistungen will jeder Marschteilnehmer das Leistungsabzeichen der HJ erwerben. Den Jungen steht ausreichend Zeit für Stadtbefichtigungen usw. zur Verfügung. Auf Heimatabenden werden sie den Kameraden und Volksgenossen außerhalb Sachsens wärend sächsisches Volkstum und Wesen zeigen.

Die Marscheinheit wird von einem Kapitänwagen begleitet, der u. a. das Gepäck der Fahnenträger und des neunzehnjährigen Mann umfassenen Spielmannszuges mitführt. Die Feldküche steht unter der Leitung eines bewährten HJ-Kochs; auch die ärztliche Betreuung der Marschteilnehmer liegt in besten Händen. Die sächsischen Hitler-Jungen werden am 7. September das Sammellager sämtlicher Marscheinheiten in Fürth erreichen.

## Auslandsdeutsche Arbeiter besuchen Sachsen

Die 400 auslandsdeutschen Arbeiter, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront als Ehrenabordnung am Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg teilnahmen und in vorbildlicher Weise von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ betreut wurden, befinden sich jetzt auf einer Rundreise durch die deutschen Gauen. Am Freitag und Sonnabend werden 200 auslandsdeutsche Arbeiter als Sendboten des gesamten Deutschland im Ausland Ehrengäste des Gaus Sachsen sein. Der Gau Sachsen wird alles aufbieten, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten und ihnen alle Schönheiten der Heimat zu zeigen, damit sie einen unergesslichen Eindruck vom Sachsengau erhalten. Am Freitag werden die auslandsdeutschen Arbeitskameraden Gäste der Stadt Dresden sein, wo sie durch den Gauleiter, den Gauwaller der DAF und den Oberbürgermeister begrüßt werden. Es findet eine Besichtigung des Zwingers und eine Stadtrundfahrt statt, an die sich ein Besuch der Reichsgartenbau schließt. Am Sonnabend ist die Ehrenabordnung Gast der Stadt Leipzig, und am Sonntag wird die Reiterfahrt nach Wittenberg angetreten.

## Warum Weinwerbewoche?

Bereits im vorigen Jahre wurde unter der Bezeichnung „Fest der deutschen Traube und des Weines“ in ganz Deutschland eine Weinwerbewoche veranstaltet. Es galt, dem leidenden deutschen Winzerstand durch verstärkte Abnahme seiner Erzeugnisse aus dem Jahre 1934, die noch zu einem großen Teil die Keller füllten, zu helfen und damit Platz zu schaffen für die Ernte 1935. Im ganzen deutschen Volk fand diese Maßnahme des Reichsnährstandes freudigen Widerhall.

Wieder stehen wir vor einer neuen Weinernte, und wieder lagern in den deutschen Weinbaugebieten noch gewaltige Bestände der Ernte des vergangenen Jahres; denn ebenso wie 1934 war auch 1935 eine Rebernte zu verzeichnen. Das Jahr 1936 bringt aller Voraussicht nach erneut einen reichen Weinlegen. Aus diesem Grund wird auch in diesem Jahre, und zwar vom 19. bis 27. September, unter dem Leitwort „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936“ eine Weinwerbewoche durchgeführt. Sie soll dem Bedanken zum Durchbruch verhelfen, daß der Genuß deutschen Weines nicht ein Vorrecht begünstigter Kreise ist. Wein ist Volksgetränk! Die Presse des in diesem Jahre zum Ausschank kommenden „Potenweines“ werden, wie im vorigen Jahre, so bemessen sein, daß sich jeder diesen Genuß leisten kann. Ob das Erzeugnis des deutschen Winzers als Tafeltraube, Sekt, Wein oder Schaumwein verzehrt wird, spielt keine Rolle. Vielmehr soll sich jeder deutsche Volksgenosse des Wertes der im deutschen Weinbau ruhenden Kräfte bewußt werden und seinerseits zur Erhaltung dieser Kräfte beitragen. Diese wird in der Weinwerbewoche

für jeden eine ebenso dankbare wie angenehme Aufgabe sein. In Sachsen sind über hundert Patenschaften übernommen worden. Die sächsischen Weinverteiler haben sich bereits mit den nötigen Mengen Potenwein eingedeckt. Für die Einzelhandelsgeschäfte, die Weine führen, und für die Gaststätten ist es jetzt allerdings höchste Zeit geworden, ihre Weinbestellungen aufzugeben, weil die Zulassungsfrist für den Ausschank und den Kleinverkauf von Potenwein am 15. August abläuft. Anträge auf Anmeldungen nehmen die in den Städten gegründeten Patenschaft-Organisationsausschüsse entgegen. Die Anmeldegebühr beträgt 50 Pf.

## Vor der Leipziger Herbstmesse

Die Leipziger Herbstmesse 1936 beginnt am Sonntag, 30. August, und dauert bis einschließlich Donnerstag, 3. September. Die Textil- und Bekleidungsmesse schließt ebenfalls erst am 3. September; am gleichen Tag wird die Baummesse geschlossen. Auf der Messermesse sind vertreten die Gruppe Hausrat, Spielwaren, Musikinstrumente, Sportartikel und Automaten, Papierverarbeitung, Birobedarf, Werbung, Textil- und Bekleidungsmesse, Ernährung und Körperpflege.

Die Baummesse wird in den Hallen 18, 19 und 20, auf einem großen Freiland und in der Halle Stahlbau vor allem die Fortschritt in der Bautechnik zeigen; daneben wird den Hauptaufgaben des Wohnungs- und Siedlungsbauwerkes breiter Raum gewidmet sein.

Im Rahmen der Reichs-Werbewoche wird eine Sonderchau „Für Weihnachten werben“ durchgeführt. Die Einzelhandelsfachgruppe Beleuchtung und Elektrogerät wird ebenfalls eine Sonderchau veranstalten. Die Sonderchau „Aus dem deutschen Siedlungswerk“ zeigt Auschnitte aus der Bekämpfung der Wohnungsnot aus allen deutschen Gauen in den Jahren 1918 bis 1936. Die Halle Stahlbau enthält u. a. eine sehr lebenswerte und in den Hochkreisen aller Länder stark beachtete Sonderchau „Luftschiff durch Stahl“. Der Deutsche Werkbund führt im Auftrag der Reichskommission der bildenden Künste eine Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“ durch.

Zahlreiche Kunst- und Beratungsstellen werden den Besuchern der Messe die Abwicklung der Geschäfte erleichtern. In dem Bestreben, allen exportfähigen Handwerksgruppen die Möglichkeit zur Ausfuhr zu eröffnen und so die handwerklichen Leistungen für den Ausfuhrkampf zu fördern, wird die Ausfuhrförderungsstelle für das deutsche Handwerk eine Anzahl Ausstellungen verschiedener Handwerkszweige veranstalten. Während der Messe werden mehrere Tagungen abgehalten. So veranstaltet die Bezirksfachgruppe Sachsen der Fachgruppe Textil- und Bekleidung am Mittwoch, 2. September, eine Rundgebung. Unter dem Leitwort „Rückkehrverkehr im Dienst der Wirtschaft“ findet die zweite Verkehrsökonomische Tagung am Mittwoch, 3. September, statt.

Die Reichsbahn gewährt den Besuchern der Leipziger Herbstmesse 1936 weitgehende Fahrpreisermäßigungen. Von Orten, die in einer Entfernung von 150 und mehr Kilometer am Leipzig liegen, werden Messerfahrkarten mit 33% v. H. Ermäßigung ausgegeben. Die Hin- und Rückfahrt muß vom 25. August bis 3. September und die Rückfahrt zwischen dem 30. August und 12. September angetreten werden. Voraussetzung für diese Vergünstigung ist der Besitz eines Weisheitsweines. Von Orten, die innerhalb der Zone von 150 Kilometer am Leipzig liegen, gelten Sonntagsrückfahrkarten mit viertägiger Gültigkeit und mit 33% v. H. Ermäßigung. Die Hin- und Rückfahrt kann zwischen dem 29. August und 3. September erfolgen. Die für den 2. und 3. September gelösten Karten gelten nur bis zum 1. September. Die Vergünstigung ist abhängig von einer Bestätigung des erfolgten Messerbesuches, die in Leipzig am Hauptbahnhof, im Rathaus, in der Katharinenstraße 5 (Laden) und auf dem Ausstellungsgelände erteilt wird. Verwaltungsanträge mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung verkehren am Messer-Mittwoch von Chemnitz, Dresden, Witten, Schwarzenberg, Aue. Die Rückfahrt erfolgt am gleichen Tage.

Die Deutsche Luftfahrt gewährt den Besuchern der Herbstmesse, die sich als solche ausweisen können, eine vierprozentige Flugpreisermäßigung auf den Hin- oder Rückflug oder auf den Hin- und Rückflug über die im normalen Verkehr bestehende zwanzigprozentige Ermäßigung für den Rückflug hinaus.



# Badajoz immer noch heiß umstritten.

Lissabon, 12. August. Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ am Dienstagabend meldet, ist es den Streitkräften der Militärgruppe bisher noch nicht gelungen, die Stadt Badajoz einzunehmen. Von der portugiesischen Grenze aus habe man festgestellt, daß die Stadt im Laufe des Nachmittags neuerlich von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei.

### Die Stadt brenne an mehreren Punkten.

An der portugiesischen Grenze sind im Laufe des gestrigen Tages eine große Anzahl von Flüchtlingen aus Badajoz eingetroffen, die von den fürchtbaren Zuständen in der Stadt berichten. So sei, wie der Berichterstatter des portugiesischen Blattes meldet, ein Angehöriger eines spanischen Rechtsverbandes, der versucht habe, nationalistischen Flugzeugen Signale zu geben, auf einem öffentlichen Platz im Beisein einer großen Volksmenge erschossen worden.

Die Kommunisten hätten ferner ein 17jähriges Mädchen, vier Soldaten und einen Zollbeamten öffentlich erschossen.

Der in den Händen der Militärgruppe befindliche Sender von Sevilla berichtet, daß es nationalistischen Truppen gelungen sei, eine größere Abteilung roter Miliz, die von Madrid kommend, der Stadt Badajoz zu Hilfe eilen wollte, völlig aufzureiben. In einem schweren Gefecht hätten die Marxisten 600 Tote verloren. Außerdem sei ein Munitionstransport in die Hände der nationalistischen Truppen gefallen.

Wie die spanische Linksidee durch den Madrider Sender bekannt gibt, hat sie sich entschlossen, die kürzlich angeordneten Vorkehrungen gegen Luftangriffe auf die Hauptstadt wieder aufzuheben.

Nach einer Meldung aus Barcelona sind die beiden Generale der Militärgruppe Goded und Durriel, die bei den Gefechten in Barcelona in Gefangenschaft gerieten, vom Kriegsgesicht zum Tode verurteilt worden.

### 1800 spanische Nationalisten in den Kerker von Madrid.

Madrid, 12. August. Im größten Gefängnis von Madrid befinden sich zurzeit 1800 Anhänger der Militärgruppe, darunter die Offiziere und Unteroffiziere der Madrider Garnison, soweit diese nicht bereits erschossen oder im Kampf gefallen sind. Seit einigen Tagen befinden sich auch der Führer der spanischen Liberaldemokraten Melque des Alvaraz und der Führer der Agrarpartei Martinez de Belasso im Gefängnis.

### Inspektor für die öffentliche Sicherheit bei der Burgos-Regierung.

Lissabon, 12. August. Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ aus Avila meldet, ist Major Dostal zum Inspektor für die öffentliche Sicherheit bei der Regierung von Burgos ernannt worden. Major Dostal hat sich am Dienstag nach Burgos begeben, um sein neues Amt anzutreten. Er wird auch eine Besprechung mit General Kola haben.

Am Dienstagmittag wurde Avila von einem Flugzeug der Madrider Truppen bombardiert. Es wurde jedoch nur unbedeutender Schaden verursacht.

Zwei Jagdflieger der Nationalisten verfolgten das Bombenflugzeug und schossen es bei Somosierra ab.

Ein Kavallerieregiment, das seinen Friedensstandort in Villa Castin hat, traf aus Calatava am Dienstag bei Kavalerial ein und gliederte sich in die Stellungen der Nationalistischen Truppen ein.

Neuer Truppentransport der Nationalisten in La Linea eingetroffen.

London, 12. August. In La Linea trafen am Dienstag nachmittag aus Marokko weitere 1000 Mann mit Feldgeschützen für die Südarmer der spanischen Militärgruppe ein.

### Hirtenbrief gegen den Kommunismus.

Paris, 12. August. Wie hier bekannt wird, haben die spanischen Bischöfe von Pamplona und Bitoria in einem Hirtenbrief allen Katholiken verboten, unter der kommunistischen Fahne zu kämpfen. Es sei im höchsten Grade gefährlich, so heißt es in dem Brief, mit einem so harinächtigen und mächtigen Feind wie dem Kommunismus zu partizipieren.

### Marxisten kontrollieren die spanische Botschaft in Paris.

Paris, 12. August. Die spanische Botschaft in Paris wird, wie in amtlichen Kreisen verlautet, von einem Ausschuss spanischer Marxisten kontrolliert. Die Linselemente der Auslandsorganisation, die in einer Stärke von 70 000 in den marxistischen Gebieten von Paris wohnen, haben eine etwa 15 Mann starke Abordnung zusammengestellt, die die Botschaftsräume besetzt hält und sämtliche Arbeiten und Vorgänge überwacht.

### Sowjetruhlans und Frankreichs Sammlungen für den spanischen Marxismus.

Paris, 12. August. In Frankreich sind bisher, wie der „Populaire“ mitteilt, 715 000 Franken zur Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelt worden. Dem gleichen Blatt zufolge hat die Sammlung in Sowjetrußland 12 Millionen Rubel ergeben. Diese Summe wird durch die Staatsbank in 36 Millionen Franken umgewandelt und dem spanischen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt werden.

### 500 deutsche Flüchtlinge in Genua.

Die Ankünfte von Flüchtlingstransporten in Genua nehmen ununterbrochen ihren Fortgang. Die Dampfer „Arantia“ und „Principepsa Giovanni“ brachten insgesamt 1850 Personen, die sie in Valencia an Bord genommen hatten, in Sicherheit. Mit der „Arantia“ kamen 204 Deutsche, 200 Italiener und Angehörige von 12 anderen Nationen in Genua an. Das Lazarettschiff „Principepsa Giovanni“ hatte 300 Deutsche, etwa 100 Italiener sowie zahlreiche andere Staatsangehörige an Bord.

### Zuerst die Landesverteidigung.

# Die Armee deckt Japans Außenpolitik.

Tokio, 12. August. Die japanische Presse veröffentlicht eine Stellungnahme des Kriegsministers Terauchi, zu der von den politischen Parteien erhobene Forderung nach Anpassung der Ausgaben für die Wehrmacht an die neu festzulegende Außenpolitik. In dieser Erklärung betont der Kriegsminister, daß die Außenpolitik unveränderlich, längst festgelegt und bestimmt sei, aus der Anerkennung des Vorranges der materiellen Forderungen der Armee gegenüber anderen staatspolitischen Aufgaben.

Wetter fordert er die Verstaatlichung der elektrischen Kraftzeugung unter Berücksichtigung der Interessen der Landesverteidigung.

Falls die finanziellen Mittel des Staates nicht ausreichen sollten, um die Bedürfnisse der Wehrmacht und die Kosten anderer Reformpläne zu decken, müßten, so erklärt Terauchi, letztere zurückgestellt und auf das nächste Haushaltsjahr verschoben werden.

Das Tokioter Blatt „Nischi Nischi“ ergänzt die Erklärung des Kriegsministers durch eine angebliche Stellungnahme von Außenminister Arita zu diesen Fragen in einer Sitzung des japanischen Kabinetts. Danach habe Arita die Notwendigkeit einer Verstärkung der japanischen Armee in Mandschurien unterstrichen. Erst nach Angleichung der japanischen Armee an die Stärke der in Sibirien stehenden sowjetrussischen Armee würden sich die Aussichten von Verhandlungen mit der Sowjetunion zwecks Schaffung einer neutralen Grenzzone und Abschluß eines Nichtangriffspaktes bessern. Dem Blatt zufolge habe Arita die Ansicht vertreten, daß die japanische Außenpolitik durch eine verstärkte Wehrmacht gedeckt werden müßte.

### 50% mehr Rekruten in der Sowjet-Union.

Moskau, 11. August. Die Sowjetamtliche Telegraphenagentur gibt eine Verordnung der Sowjetregierung bekannt, wonach das Einberufungsalter der militärrückpflichtigen sowjetrussischen Staatsbürger, das nach dem Wehrgesetz von 1930 auf 21 Jahre festgesetzt war, künftig auf 19 Jahre herabgesetzt wird.

Der Übergang zum Einberufungsalter von 19 Jahren soll dergefallen erfolgen, daß in den nächsten vier Jahren je anderthalb Jahrgänge eingezogen werden. Das heißt, 1936 der Jahrgang 1914 und die Hälfte des Jahrganges 1915; 1937 die zweite Hälfte des Jahrganges 1915 und der volle Jahrgang 1916; 1938 der Jahrgang 1916 und die Hälfte des Jahrganges 1917; 1939 die zweite Hälfte des Jahrganges 1917 und der volle Jahrgang 1918. Ab 1940 soll dann wieder je ein voller Jahrgang eingezogen werden.

Die angekündigte Maßnahme erhöht die Allüberrück des roten Heeres für die nächsten vier Jahre um 50 %. Den Rekrutenausfall der Weltkriegsjahrgänge auf diese Weise einzuholen, kann nicht der Sinn der Verordnung sein, da dieser bei den Bevölkerungsverhältnissen der Sowjetunion viel weniger spürbar ist als in anderen Ländern. Auch erwähnt die neue Verordnung diese Punkte mit keinem Wort. Außerdem wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalter die Länge der Gesamtwehrdienstzeit nicht berührt, die nach wie vor bis zum 40. Lebensjahre reicht und sich in Zukunft folgendermaßen stellen würde: Vom 19. bis 24. Jahre wird der Rotarmist zur Einberufungstruppe gehören, vom 25. bis 34. Jahre zur Reserve I. Ordnung und vom 35. bis 40. Jahre zur Reserve II. Ordnung.

## Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTEN

(Nachdruck verboten.)

„Du weißt schon, wer hier ist“, sagte eine Stimme, die er unweilschaftig als derjenige George Tomkins erkannte. „Der Mann, von dem ich gestern sprach, hat mir Gelegenheiten verschafft, zu telephonieren, ohne daß es jemand merkt. Mag nur keine Namen nennen. Also die Sache hat einen Haken. Sie misstraut mir. Will nicht mit mir kommen, wenn du sie nicht holst. Kann mich nicht leiden, was ja kein Wunder ist. Nun trifft sich's gut, daß heut' abend alle weg sind, bis auf unsern Mann und ein paar Leute, die wir mit einem gewissen Fläschchen unschädlich machen können. Komme also in den Garten, so um ein Uhr, schleich dich ans Haus. Auf der rechten Seite das dritte Fenster wirst du offen finden. Steig hinein und erwarte uns dort. — Hast du alles verstanden?“

„Ich habe verstanden.“  
„Und kommst du?“  
„Ich werde kommen.“  
„Dann ist's gut. — Also heute nacht!“

Es war still im Apparat und Hall hängte den Hörer ab. Sein Gesicht war sehr nachdenklich, als er zu Lord Inverley in dessen Zimmer trat.

„Und was halten Sie von der Sache?“ fragte Lord Inverley, nachdem Hall ihm das Telephongespräch mitgeteilt hatte.

„Es sieht einer Falle verdammt ähnlich“, antwortete Hall. „Ich zweifle nicht daran, daß wir in das Haus ohne Schwierigkeit hineinkommen. Aber wie wir wieder herauskommen, das liegt auf einem anderen Blatt. Nun, immerhin! Da wir beide keine Dummköpfe sind, werden wir's ihnen nicht leicht machen, uns zu fangen. Sind Sie bereit, mich zu begleiten?“

„Selbstverständlich! Aber sagen Sie, lieber Hall, so gern ich behilflich bin, diese anscheinend sehr bedauerenswerte junge Frau zu retten, wäre es nicht doch besser, wir suchten des Verbrechers habhaft zu werden? Wenn ich mir vorstelle, daß er der Mörder meines Glückes ist, so habe ich — offen gesagt — nur das einzige Interesse, ihn in meine Gewalt zu bekommen, um ihn der Gerechtigkeit zu übergeben. Ich fürchte, während wir uns mit der Rettung seiner Frau aufhalten, wird es ihm gelingen, sich in Sicherheit zu bringen.“

Hall lächelte vor sich hin, dann sagte er: „Sie haben mir bis jetzt Ihr Vertrauen bewiesen, Lord. Entziehen Sie es mir nicht im entscheidenden Augenblick. Lassen Sie uns die Zeit, die uns bleibt, verwenden, um alles Notwendige für diesen nächtlichen Besuch zu verschaffen.“

Kurze Zeit darauf gingen die beiden Verschwoeren auf getrennten Wegen in die Stadt, um sich verschiedene geheimnisvolle Dinge zu kaufen, von denen Fred Hall annahm, sie könnten sich bei ihrem Vorhaben als nützlich erweisen.

Obgleich es aufgehört hatte, zu regnen, war die Nacht sehr feucht und außerordentlich ungesundlich. In dem palastartigen Hause, in dem Robert Mackenna einst gehofft hatte, die Früchte seines langjährigen Schaffens zu genießen, brannte kein einziges Licht. Däher und wie ausgestorben lag es zwischen den schlaf gewordenen Bäumen des Parks. Der herbste Wind ging fliegend und leuchtend um die Mauern, als suchte er vergeblich nach dem frohen Lachen, das nie in diesem Hause erklang, nach der Jugend und Heiterkeit, die nie seine Räume erfüllt hatten.

Niemand hörte die beiden Gestalten, die sich lautlos und vorsichtig um das Haus schlichen, bis sie an ein Fenster im Erdgeschoß kamen, dessen einer Flügel geöffnet war. Noch ein paar kurze leise Anweisungen des einen, dann schlangen sie sich, jeder seinen Bronning schubbereit in der Hand, gleichzeitig am Fensterrahmen in die Höhe, sahen einen Augenblick hordend, in gebuckelter Stellung, auf dem Fensterrand, und nachdem sie auch den zweiten Flügel geöffnet hatten, glitten sie lautlos in das Dunkel des Zimmers.

Absoluter Finsternis und tödliche Stille umgab die beiden Eindringlinge. Nachdem sie eine Weile regungslos an ihrem Platz verharrt hatten, gingen sie an, sich vorwärtszutasten, ohne die eine Hand vom Drücker der Waffe zu lassen.

„Hier wollen wir warten“, flüsterte Hall, und beide standen still.

Lautloses Schweigen war um sie gebreitet. Sie hörten ihre eigenen Atemzüge. So standen sie und warteten, während Minuten sich zu Ewigkeiten dehnten.

„Hall!“ sagte Hall plötzlich und laut, „wir sind nicht allein!“

Seine Hand hatte unversehens eine Schulter gestreift, und im nächsten Augenblick flammte seine Wendelaterne auf. In einem Stuhl, dicht neben dem Detektiv, sah Lord

Inverley zu seinem Entsetzen einen Mann sitzen, der mit glänzenden, blutunterlaufenen Augen ins Leere starrte. Der Mann war tot.

„George Tomkins!“ rief Hall und trat einen Schritt zurück.

Im selben Moment wurden die schweren, eichenen Fensterräden von außen zugeschlagen, und man hörte, wie die eisernen Riegel vorgehoben wurden. Fred Hall sprang zur Tür, sie war verschlossen. Er drehte das Licht an, und das Zimmer lag in strahlender Helle, die aus dem Kristallkronleuchter herniederfloß auf die frisch roten Damastmöbel im Stile Ludwigs des Fünftehnten und auf den toten alten Mann, der in einem der Vorwärtseffel saß und ins Leere starrte.

„Die Falle“, murmelte Fred Hall, „hab's mir doch gedacht! Nun bin ich neugierig, was sie im Schilde führen.“

Während Lord Inverley sich überlegte, daß der letzte Lebensfunke in dem alten Mann erloschen war, fuhr Hall fort:

„Freilich, Paniani tut seine halbe Arbeit.“ Dabei steckte der Detektiv seinen Kopf in einen eingelepten Schraub, ein wahres Meisterstück an künstlerischer Arbeit. Sie haben ihm Arsen gegeben, wie Sie an den blauen Fingerringeln sehen können. — Aber, was ist das, zum Teufel!“

Und er deutete auf den riesigen Rarmoramant, aus dessen Öffnung ein feines blaues Licht drang.

Im nächsten Augenblick rief er den jungen Lord zu der hohen Flügelstür.

„Schnell“, rief er, „wir müssen versuchen, so rasch wie möglich hinauszukommen, oder wir sind verloren! Die Schurken leiten Giftgase ins Zimmer — dort, durch den Kamin! Wir müssen draußen sein, ehe sie sich entwickeln!“

Mit aller Macht warf sich Hall gegen die massiven Flügel, unterstützt von Lord Inverley. Die Tür riß sich nicht. Mit schieferhaftem Kopf zog Hall einige Anstreichele mente aus seiner Tasche und versuchte, das Schloß zu öffnen. Vergebliches Bemühen. Hall merkte sofort, daß die Tür auf der anderen Seite mit Eisenplatten versehen, und jeder Versuch, sie zu sprengen, nutzlos war. Schon glaubte er, die Wirkung des tödlichen Gases zu spüren, schon sah er, wie sein Begleiter sich emporbeugte und mühsam zu atmen begann, — da, im Augenblick höchster Not, fiel ihm ein rettender Gedanke.

(Fortsetzung folgt.)



# Ribbentrop Botschafter in London.

Berlin, 11. August. Der Führer und Reichszugler hat den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission Joachim Ribbentrop zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches in London ernannt.

Joachim Ribbentrop wurde am 30. April 1893 in Rastatt als Sohn eines Offiziers, des späteren Obersten Richard Ribbentrop, geboren. Er trat mit Kriegsausbruch in das Infanterieregiment Nr. 12 ein, in welchem er im Jahre 1915 zum Leutnant befördert wurde. Nach dem Kriege war er in der Friedenskommission tätig, nahm dann als Oberleutnant den Abschied und widmete sich einer geschäftsmännlichen Tätigkeit, die ihn wiederholt ins Ausland führte, wo er auf Grund guter Sprachkenntnisse ausgedehnte Beziehungen zu politischen Persönlichkeiten ausbaute. Im Jahre 1925 wurde er von Fräulein Gertrud Ribbentrop aus einer 1884 geschlossenen Ehe seiner Frau adoptiert; seitdem führt er den Namen von Ribbentrop. Seit 1932 spielte er eine wichtige Rolle in der deutschen Innenpolitik; er vermittelte u. a. die berühmte Zusammenkunft Adolf Hitlers mit dem frühesten Reichkanzler von Papen am 4. Januar 1933 in der Villa des Bankiers Freiherr von Schröder in Köln. Auf Wunsch des Führers wurde Ribbentrop am 23. April 1934 zum Reichspräsidenten zum Beauftragten für Abrüstungsverhandlungen ernannt, um so neue Wege außerhalb der üblichen diplomatischen Beschränkungen zu öffnen. Zu diesem Zweck unternahm er wiederholt Reisen nach London, Paris und Brüssel, wo er mit den dortigen Staatsmännern verhandelte. Am 31. März 1935 ernannte ihn der Führer zum Botschafter in besonderer Mission. Als solcher führte er in London die Flottenverhandlungen und brachte das Flottenabkommen Deutschland-England zustande.

## Ribbentrops Londoner Aufgabe.

Der Name Ribbentrop ist mit der deutschen Außenpolitik der letzten Jahre untrennbar verbunden. Als der deutsche Vertrauensmann des Führers hat er Schritt für Schritt jener Friedenspolitik den Boden geebnet, von der er selbst einmal sagte, daß sie aus Freundschaften entstehen müsse. Die auf Tatsachen und nicht auf Theorien aufgebaut sein. Ein bemerkenswerter Erfolg war das Werk der deutsch-englischen Flottenverhandlung der vergangenen Jahre. Sie ist vielleicht der beweiskräftigste Beweis für das eben zitierte Wort. Auf der vorübergehenden und gegenseitigen Anerkennung der gegebenen Lage ist diese Verständigung aufgebaut, und es hat gezeigt, daß auf dieser Grundlage ein Ausgleich der Interessen, in der Zeit vor dem Weltkriege gerade hier möglich versucht, leicht und reibungslos herbeizuführen. Schon diese Tat Ribbentrops qualifiziert ihn in besonderer Weise für die Mission in London, die ihm jetzt übertragen wurde. Die Flottenverhandlung zwischen Deutschland und England darf schließlich nicht nur als technische Sonderregelung zwischen zwei Partnern der europäischen Völkervereinigung gewertet werden. Ribbentrop hat seiner Zeit nach der Unterzeichnung in einem Interview erklärt, er betrachte es als seine Lebensaufgabe, die enge Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland zustandzubringen, und daß andere europäische Staaten dann eingliedern könnten, und er gab der Zusicherung Ausdruck, daß wir auf dem Wege dazu sind. Wenn man danebenhält, daß der britische Premierminister Baldwin vor wenigen Wochen die gleiche Formulierung für das von ihm verfolgte Ziel gebrauchte, wird man auf günstige Voraussetzungen für die diplomatische Arbeit, die Ribbentrop in London hat, schließen dürfen. In der Anbahnung

einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen den genannten drei Staaten liegt aber nach allgemeiner Auffassung das Problem des europäischen Friedens überhaupt beschlossen und deshalb kommt der Ernennung des neuen Botschafters nach London, der ein Exponent dieser Politik ist, eine ganz besondere Bedeutung zu.

## London begrüßt die Ernennung von Ribbentrops.

London, 12. August. Die Londoner Abendblätter begrüßen die Ernennung von Ribbentrop zum deutschen Botschafter in London aufs herzlichste und bringen die Nachricht an bevorzugter Stelle unter Beifügung von Bildern des neuen Botschafters und seiner Gemahlin.

Im Reutersbericht heißt es unter anderem: Herr von Ribbentrop sei ein fähiger Diplomat, der in England, das er häufig in amtlicher Eigenschaft aufgesucht habe, bereits gut bekannt sei. Er habe viele einflussreiche Freunde in England, unter ihnen Lord Londonderry, dessen persönlicher Gast er erst kürzlich gewesen sei. Er sei seit langem als Favorit für den Londoner Posten betrachtet worden. Seine diplomatischen Fähigkeiten seien ausgezeichnet bei seiner erfolgreichen Tätigkeit beim Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens zu erkennen gewesen — einem überragenden Triumph des Dritten Reiches bei internationalen Verhandlungen. Im Frühjahr habe er Deutschland bei den Locarno-Unterhaltungen in London vertreten.

„Press Association“ weist auf von Ribbentrops Tätigkeit als Beauftragter in Abrüstungsverhandlungen 1934 und auf seinen Beitrag zur deutsch-englischen Verständigung hin. Besonders hebt die Agentur noch den Besuch von Ribbentrops bei König Eduard im Buckinghampalast im März dieses Jahres hin. Der neue Botschafter sei für seine Höflichkeit und Gewandtheit bekannt. Der politische Berichterstatter der „Evening News“ weist auf den hervorragenden Anteil hin, den von Ribbentrop an den letzten Gelegenheiten des diplomatischen Meinungsaustausches gehabt habe. Da er Hitlers hauptsächlichster Ratgeber in allen kürzlich deutsch-englischen diplomatischen Unterhaltungen gewesen sei, so dürfe seine Ernennung zum Botschafter den zukünftigen Meinungsaustausch erleichtern. Er genieße den Ruf, über großen Scharfsinn und außerordentliche Arbeitskraft zu verfügen.

## Francia Echo der Ernennung v. Ribbentrops zum Botschafter in London.

Paris, 12. August. Die Ernennung v. Ribbentrops zum Botschafter in London wird in den bisher vorliegenden Pariser Presseberichten im allgemeinen als Anzeichen dafür gewertet, daß Deutschland die deutsch-englische Annäherung vertiefen möchte. Der „Figaro“ schreibt, man dürfe die Wichtigkeit dieser Ernennung in einem Augenblick, da Deutschland sich England zu nähern versuche, nicht verkennen. Herr v. Ribbentrop, der als Vertrauensmann und persönlicher Freund Hitlers angesehen werde, sei an den Verhandlungen zwischen Berlin und London“ eng beteiligt gewesen. Sie seien von ihm mit großer Geschicklichkeit geführt worden. Der neue Botschafter sei ein überaus guter Engländerfreund und in den amtlichen englischen Kreisen sehr geschätzt.

## Seine Ernennung zeige die Absicht Berlins, seiner Englandpolitik einen neuen Anstoß zu geben.

Das erfordere die Aufmerksamkeit Frankreichs. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ schreibt, durch die Ernennung seines außenpolitischen Ratgebers nach London gebe der Führer seine Absicht kund, jetzt in der englischen Hauptstadt durch seinen besten Diplomaten vertreten zu sein, der einen überragenden Anteil am Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens und an den Londoner Verhandlungen nach dem Einmarsch ins Rheinland gehabt habe. Herr v. Ribbentrop verführe in London über einflussreiche Beziehungen. Der neue Botschafter übernehme seinen Posten in einem Augenblick der Verwirrung.

# Aus aller Welt.

**Großfeuer in Harburg.** Aus Harburg-Wilhelmsburg wird gemeldet: Am Dienstag gegen 14 Uhr entzündete ein Brand, der sich rasch ausbreitete, auf dem Holzlagerplatz der Hohlbohrer Meyer & Wilkening ein Brand, der sich rasch ausbreitete. Aus über 50 Metern wurde Wasser gegeben. Die Bekämpfung des Feuers, das sich auf eine Fläche von einigen hundert Quadratmetern ausgedehnt hatte, war infolge der starken Rauchentwicklung und des heftigen Schwindes sehr schwierig. Die Feuerwehrlente konnten nur mit Rauchschildern an den Brandherd herangehen. Sechs Lagerschuppen mit wertvollen Holzvorräten wurden vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Alle umliegenden Industriebetriebe konnten vor einem Übergreifen der Flammen bewahrt werden. Bei den Löscharbeiten sind zwei Feuerwehrmänner verunglückt. Sie erlitten erhebliche Brandwunden und wurden ins Krankenhaus geschafft.

**Berliner Landgerichtsdirektor in Tirol abgestürzt.** Am Sonnabend stürzte der Landgerichtsdirektor Dr. Fritz Battenberg aus Berlin-Charlottenburg in der Nähe der Jambroder Hütte tödlich ab. Dr. Battenberg war gemeinsam mit einem Gefährten aus Berlin auf dem Rückweg von einer Bergjagd, als er plötzlich — wohl infolge eines Schwächeanfalls — ausglitt und eine etwa 100 Meter hohe Wand hinabstürzte. Sein Begleiter und zufällig anwesende französische Pfadfinder bargen bald darauf seine tödlich zerschmetterte Leiche. Landgerichtsdirektor Battenberg stand im Alter von 62 Jahren und galt als ein erfahrener Bergsteiger.

**Mit dem Flugzeug entwischt.** Aus Prag wird gemeldet: Vor einigen Tagen war der englische Flieger Catard-Jones mit zwei Spaniern in einem amerikanischen Flugzeug auf dem Marienbader Flugplatz eingetroffen. Die tschechoslowakische Behörde hatte das Flugzeug verhaftet beschlagnahmt, da die Papiere nicht in Ordnung waren. Am Montagmittag erließen nun Catard-Jones bei der Marienbader Flugplatzleitung und teilte mit, er habe seine Bordpapiere im Prager Ministerium für öffentliche Arbeiten hinterlassen müssen; es sei ihm aber die Freigabe des Flugzeuges für Dienstag früh zugesichert worden. Um bis dahin seine Maschine startbereit zu haben, ersuche er die Flugplatzleitung, das Flugzeug zwecks Motorprüfung aus der Halle nehmen zu dürfen. Die Flugplatzleitung gab den Arbeitern den Auftrag, die Maschine auf den Platz zu bringen. Catard-Jones unterzog die Maschine einer genauen Prüfung, ließ sie mit Betriebsstoff füllen und startete zur Überbrückung der Flugplatzleitung und der Arbeiter in Richtung Benedig. Der Flieger hatte 1500 Kronen für Unterkunft und Brennstoff noch nicht bezahlt. Aus dem Flugzeug winkte er höflich noch Abschiedsgrüße.

**Kellner seines Trinkgeldes beraubt und ermordet.** Als am frühen Morgen der Oberkellner des Jgler „Grandhotels Schulz“, der 38jährige Adolf Wischel, seinen Dienst zur gewohnten Stunde nicht antrat, hielt man nachschauen und fand ihn in seiner Wohnung in der Duesgasse an einem Türhaken erhängt auf. Wischel war in der Nacht auf Montag besonders gut gelaunt gewesen, da er mit den zur Olympiade durchreisenden Wärtin gute Geschäfte gemacht hatte. Nach Geschäftsabschluss besuchte er noch ein Kaffeehaus. Auf dem Heimwege traf er einen Polizisten, dem seine sorglose Stimmung auffiel. Dieser Umstand sowie der, daß Wischel sehr wohlhabend ist, ließen einen Selbstmord von vornherein unwahrscheinlich erscheinen. Festgestellt wurde, daß Wischel seinen Bekannten in der Nacht fremde Salaten gegessen und gesagt hatte, daß er in der Wohnung noch mehr ausländisches Geld aufbewahrt habe. Die Untersuchung lenkte den Verdacht auf den 27jährigen beschäftigungslosen und wiederholt vorbestraften Buchbindergehilfen Heinrich Apprendt, der Montag früh einen Kraftwagen zu einer Fahrt nach Brünn gemietet hat. Apprendt konnte auch dort noch im Laufe des Montags festgenommen werden und wurde sofort nach Jglau gebracht.

**Sondergrenzschutztruppe in Holland.** Im niederländischen Verteidigungswesen sollen als Spezialgrenzschutz 12 bis 14 Bataillone aufgestellt werden, die außerhalb des Verbandes des Heeres dem Kommando von zwei sog. Frontkommandeuren im Oberstenrang unterstellt sind an strategischen Punkten hinter Maas und Rijn garnisoniert werden.

## Ein Fekren Papier

ROMAN von THEA MALDEN  
(Nachdruck verboten.)

„Jum Fenster!“ klang es und sah den taumelnden Mann beim Arm, ihn mit sich ziehend. Wir müssen den Kiesel herausziehen! Nehmen Sie sich Achtung, Herr, wo ist Ihre Waffe?“ Und mit diesen Worten zog er seinen Revolver heraus und fandte einen schmerzhaften Schlag nach der Stelle, wo der Kiesel steckte, wo der Kiesel sich auf dem Holz abzeichnete.

„Was trachte, splitterte, und Hall suchte laut. Der Mann fiel ihm aus der blutenden, von einem abgeworfenen Nagel verletzten Hand. Lord Inverley, mehr imstande, ihm zu Hilfe zu kommen, lehnte sich halb ohnmächtig an der Wand. Auch vor seinen Augen tanzten Funken, und alles drehte sich im Schwanzend wie ein Betrunkener blühte er sich und nach der Waffe. Da war sie — Gott Lob und Dank! — die scharfe Energie packte er sie in der linken Hand, hob sie, schob gegen den Nagel ein, zwei, dreimal — die Scherben donnerten wie Kanonenschläge gegen die eichenen Wände, große Holzstücke splitterten ab, die Läden wankten — und nun warf sich Hall mit aller Macht gegen die Schulter an, preßte, drückte, ließ sich nach der Waffe. Da — sie rührten sich — ein Spalt öffnete sich. Luft, Licht, göttliche Frische herein, gab auch Inverley so viel Befähigung, daß er sich aufraffte und Hall bei seinem Rettungsversuche half.

„Das war eine letzte Anstrengung — dann sprangen die beiden auf. Hall packte den jungen Lord und zog ihn hinter sich. In der nächsten Sekunde trachte ein Kiesel, und eine Kugel fauchte dicht an ihren Köpfen vorbei.“

„Nicht!“, murmelte Hall und, seinen Revolver in der rechten Hand, sprang er aus dem letzten Fenster in den schützenden Schatten der Wand, in die rettende Luft. Und nun zerrte der klanglose Ton einer Signalpfeife die nach den beiden wieder eingetretene Stille.

„Das war eine Minute verging, da hatte sich das Bild lebende Gestalten erschienen auf der Mauer, die auf beiden Seiten auf Leitern in den Garten hinab-

stiegen auf, Stimmen wurden laut, und Hall stand wie ein Feldherr inmitten seiner Truppe und erriete Befehle.

Der strahlende Glanz eines Scherenschnitts durchdrang die dichtesten Büsche und entlegenen Winkel des Gartens. Bald war jeder Raum des Hauses, vom Keller bis zum Dach, hell erleuchtet. Doch von der ganzen Verbrüderbande, die hier ihr Unwesen getrieben hatte, wurden nur zwei Mann aufgegriffen, die sich in einem kaum erkennbaren Wandstrahl versteckt hatten. Paniani und seine Frau sowie alle übrigen Helfershelfer waren verschwunden.

„Entwisch!“ sagte Lord Inverley, der sich inzwischen erholt und an der Suche lebhaft beteiligt hatte, unmutig.

Hall zündete sich eine Zigarette an. „Natürlich entwisch“, gab er gleichgültig zu. „Denken Sie, ein gerissener Hund wie Paniani setzt sich geduldig hin und läßt sich abfangen? Aber Gebuld, wir werden ihn schon noch kriegen — und wenn wir ihm über die ganze Erde folgen müssen.“

Der Polizeiwachmeister trat zu den beiden Herren, die sich in der großen Eingangshalle befanden, und meldete, daß außer den beiden Gefangenen keine weiteren Ergebnisse erzielt seien.

„Gut. Gehen wir“, sagte Hall. „Wir haben noch viel zu tun, und jede Minute ist kostbar!“

Das Haus wurde unter polizeilicher Bewachung gefahrt, die Gefangenen, die kumm wie die Fische waren, abtransportiert, und Hall stieg mit Inverley in ein vor dem Tor wartendes Polizeiauto, um nach dem nächsten Revier zu fahren.

„Tomkins hat seinen Verrat mit dem Tode gebüßt“, bemerkte Lord Inverley während der Fahrt.

„Er hat seine Dummheit mit dem Tode gebüßt“, antwortete Hall. „Ohne Zweifel war dieser Verräter der Verräter. Aber auch er wird seinen Lohn bekommen, denn nach der Beschreibung, die mir Tomkins von ihm gab, ist er einer von unseren beiden Gefangenen.“

Nach wenigen Minuten hatten sie das 306. Polizeirevier erreicht und wurden in das Zimmer des diensthabenden Kommissars geführt.

„Ich beglückwünsche Sie, meine Herren“, sagte dieser, ein Flug aussehender lebhafter Mann von echt amerikanischem Typus, nachdem Hall ihm in kurzen Worten berichtet hatte, „das Abenteuer hätte schlechter für Sie ablaufen können.“ Und zu Hall gewandt: „Haben Sie

irgendeine Spur, Mister Hall, wohnen sich der Rädelführer gestücht hat? Dann bitte ich Sie, Ihre Anweisungen zu treffen, meine Leute werden auch weiterhin zu Ihrer Verfügung.“

Hall, der auf einer Tischplatte saß, hob die Hand in die Höhe. „Es gibt drei Möglichkeiten“, antwortete er und zählte an den Fingern her: „Flugzeug, Auto, Nacht. Die Garagen waren leer. Nun müssen wir zunächst erfahren, ob die anderen Fahrzeuge noch vorhanden sind. Können Sie mir die Telefonnummer der Columbiawerft und des Flugplatzes von Chattamsfeld verschaffen? Oder geben Sie mir ein Buch, ich finde sie am schnellsten selbst.“

Inverley konnte, wie Hall, ohne je seine Ruhe zu verlieren, stets im Handumdrehen handelte, ehe ein anderer mit Überlegen fertig geworden wäre. So gelang es ihm auch jetzt, in erstaunlich kurzer Frist die gewünschten Nummern zu finden und die Verbindungen zu bekommen.

Der Nachdienthabende auf der Columbiawerft wußte nicht Bescheid und schien sehr verschlafen zu sein. Auf dem Flugplatz von Chattamsfeld wurde ihm mitgeteilt, daß der Doppeldecker des Signor Paniani am Tage zuvor beim Starten einen Unfall erlitten habe, als er mehrere Freunde des Reviers nach San Franzisko bringen sollte. — Ob eine Dame dabei war? — Nein, eine Dame war nicht dabei. Die Herren hätten sich dann ein Flugzeug gemietet.

Fred Hall hing den Hörer ab und sah nach der Uhr. Die fünfte Morgenstunde war bereits überschritten. „So“, sagte er, „nun wäre es gut, etwas Warmes in den Magen zu bekommen, es ist verzeuelt frohlig heute nach. Und dann hinaus zur Columbiawerft, wo hoffentlich nicht lauter solche Esel sind, wie der gute Mann, den ich eben sprach.“

„Gedulden Sie sich eine Minute, Mister Hall.“ Der Kommissar drückte auf die Klingel, und ein Beamter erschien. „Heißes Tee und belegte Brötchen für die beiden Herren“, ordnete er an. Dann holte er aus einem Schränkchen eine Flasche Rum „zur innerlichen Erwärmung.“ In kurzer Zeit stand das gewünschte auf dem Tisch; dampfender Tee und appetitliche Brötchen, und wurden von allen Anwesenden gebührend gewürdigt.

(Fortsetzung folgt.)

## Wieder 20000 tägliche Volksgenossen in Arbeit

Seit der Machtübernahme drei Viertel der Arbeitslosen in Beschäftigung

Der Arbeitseinsatz in Sachsen hat im Monat Juli nach Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachsen mit der günstigen Entwicklung der letzten Monate Schritt gehalten. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 19 400 zurück; damit ist seit Januar ds. Js. die Arbeitslosenzahl um 160 600 gesunken, während im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine Entlastung von nur 127 500 eintrat. Am 31. Juli 1936 betrug die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen rund 180 000, d. h. 80 500 weniger als Ende Juli vorigen Jahres; seit der Machtübernahme durch den Führer ging die Arbeitslosigkeit um 75 v. H. zurück.

Wenn auch trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit die Saisonarbeiten immer noch kräftig an der Abnahme der Arbeitslosigkeit beteiligt sind, so entfällt doch der größte Teil der in Arbeit gebrachten Arbeitslosen auf die konjunkturabhängigen Berufsgruppen. Dabei ist hervorzuheben, daß im Monat Juli sämtliche Berufsgruppen aufnahmefähig waren. Bedeutsam ist, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit durch die anhaltende Aufnahme- und Beschäftigung der freien Wirtschaft ermöglicht werden konnte. Die Belegung ist also nicht durch öffentliche Arbeiten eingetreten, im Gegenteil, die Zahl der bei diesen Maßnahmen beschafften Kräfte ist um 240 gesunken.

Bezüglich weist der Arbeitsamtsbezirk Grimma mit 231 Arbeitslosen den niedrigsten Stand der Arbeitslosigkeit im Bezirk des Landesarbeitsamtes Sachsen auf. In vier Bezirken (Borna, Dippoldiswalde, Döbeln und Wurzen) sind weniger als 1000 Arbeitslose vorhanden. Erfreulich ist es, daß auch im Juli die großstädtlichen Arbeitsamtsbezirke Leipzig (3971), Dresden (2857) und Chemnitz (2072) einen wesentlichen Rückgang an Arbeitslosen erfuhr.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Arbeitslosen in allen Berufsgruppen zurückgegangen. An der Abnahme sind beteiligt die Metallindustrie mit 14 400, das Spinnstoffgewerbe mit 8500, das Holz- und Schnitstoffgewerbe mit 4500, das Bekleidungs- und Lederhandwerk mit 3000, das Baugewerbe mit 2600, das Bergbau- und Bergbauhilfsgewerbe mit 1500 und die Angestelltenberufe mit 7500 Volksgenossen, die wieder Arbeit und Brot gefunden haben.

In der Landwirtschaft erstreckte sich die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter hauptsächlich auf die Bereitstellung der für die Bergung der Getreidernte benötigten Arbeitskräfte. Da sich vielfach das Getreide stark gelagert hat, ist die Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen erschwert; verlangt wurden daher insbesondere leistungsfähige Kräfte.

In der Industrie der Steine und Erden trat in der Arbeitslage eine weitere Besserung ein. Die Steinbrüche und die Ziegeleien sind fast überall voll beschäftigt. Bezugsweise waren die keramischen Werke sowie die Glasindustrie aufnahmefähig für Arbeitskräfte. Die Beschäftigungsgrundlage in den Bergbaubetrieben hat sich wenig geändert.

In der sächsischen Metallindustrie hielt die günstige Beschäftigung, insbesondere im Maschinenbau, unverändert an; aufnahmefähig war insbesondere der Landmaschinenbau. Fachkräfte für die vielfältigen Betriebszweige der Metallindustrie mußten häufig durch den Ausleihverkehr und durch Umichtung beschafft werden. Auch die handwerklichen Betriebe des Metallgewerbes boten, vor allem im Reparatur- und Installationszweig, vielfach Arbeitsmöglichkeiten.

## Deutsches Lesebuch 2. Schuljahr

ist erschienen und für 1.40 Mk. zu haben  
Schulbuchhandlung

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast Du am Lautsprecher. Werde Rundfunkhörer!

Lesen Sie  
diese Woche  
Die Grüne Post!

Die große Sonntag-Zeitung  
für 20 Pfennig

Zu haben bei

Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.

Best die Ottendorfer Zeitung

Am Spinnstoffgewerbe ging die Zahl der Arbeitslosen weiter zurück; im ganzen gesehen ist jedoch die Beschäftigungslage in der Textilindustrie noch wie vor uneinheitlich. In einer Reihe von Produktionszweigen des Spinnstoffgewerbes mußte die verkürzte Arbeitszeit beibehalten werden. Beim Bekleidungs- und Lederhandwerk boten sich für weibliche Arbeitskräfte, insbesondere in der Herren- und Damenwäschefabrikation, günstige Arbeitseinsatzmöglichkeiten.

In der Papierherstellung und -verarbeitung hielt infolge des reichlichen Wasserzustusses in den Papierfabriken der gute Beschäftigungsgrad an. Im Holz- und Schnitstoffgewerbe besserte sich bezirksweise in den Sägewerken sowie in der Bauholzerei und im Radiogehölzhandel der Arbeitseinsatz. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe erlebten einzelne Zweige der Konfektindustrie aufnahmefähig für Arbeitskräfte.

Im Baugewerbe konnten Fach- und Hilfskräfte in größerer Zahl untergebracht werden; auch in den Baubetrieben konnte die Zahl der Arbeitslosen erheblich gesenkt werden. Manche Arbeitsamtsbezirke wiesen voll einnahmefähige Arbeitskräfte des Baugewerbes nicht mehr auf.

Die Nachfrage nach Saisonpersonal des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes für Badeorte und Sommerfrischen hielt immer noch an. Trotz der Ferien- und Reisezeit war das Stellenangebot in der Berufsgruppe „Hausliche Dienste“ groß. Im Verkehrsgewerbe wurden insbesondere Urlaubsvertretungen angefordert.

Viele Arbeitskräfte der Berufsgruppe „Ungeleitete Arbeiter“ konnten beim Reichsautobahn- und im Bergbau eingesetzt werden.

In den Angestelltenberufen berufen hielt die rege Nachfrage nach geschulten technischen Kräften (Zeichnern, Konstrukteuren, Betriebstechnikern, Ingenieuren, Kalkulatoren für Maschinenbau und Elektroindustrie) unvermindert an.

## Letzte Nachrichten

### Reise- und Warenabkommen mit Oesterreich

Abchluss der deutsch-österreichischen Verhandlungen

Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die am 27. Juli in Berlin begonnen haben, und deren Zweck es war, verschiedene mit der Durchführung der deutsch-österreichischen Vereinbarung vom 11. Juli zusammenhängende Fragen zu regeln, haben am Mittwoch im Reichstag einen Abschluss gefunden. Der österreichische Delegationsführer, Oberstleutnant Dr. Wildner, und der deutsche Delegationsführer, Reichsminister für Wirtschaftswesen Dr. Clobius, haben eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen paraphiert, durch die die bisher auf dem Gebiete des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt und gewisse Maßnahmen zur Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches vorgeesehen werden.

Am einzelnen ist auf den Inhalt dieser Vereinbarungen, die nach der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen alsbald unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden sollen, folgendes hervorzuheben:

Die Gebühr von 1000 Reichsmark bei der Ausreise nach Oesterreich wird aufgehoben werden; dementsprechend werden in Oesterreich die Beschränkungen für die Ausreise in das Deutsche Reich beseitigt werden. Zwischen den beiden Regierungen wird ein Reiseverkehrsabkommen abgeschlossen, das den Reiseverkehr aus dem Reich nach Oesterreich in Anbetracht der deutschen Desinfektionslage regelt, und die Bereitstellung der erforderlichen Zahlungsmittel zunächst für einige Zeit sicherstellt. Der Abschluss eines Abkommens zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs ist für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen. Ferner ist zwischen den beiden Delegationen eine Vereinbarung zur Steigerung des Umfangs des Warenaustausches getroffen worden.

Das Verhandlungsprogramm betraf zunächst insbesondere nach der Jahreszeit dringliche Ein- und Ausfuhrfragen. Hierbei wurde neben der Behandlung der industriellen Ausfuhr betreffende Fragen Einverständnis über die Festlegung von zusätzlichen Kontingenten für die Ablässe auf den nächsten Messen von Leipzig und Wien sowie über die Ermöglichung der Ausfuhr einer gewissen Anzahl von Rind- und Zuchtstieren sowie von Pferden aus Oesterreich in das Reich erzielt. Außerdem wurde im Rahmen von Austauschgeschäften die Regelung der Ausfuhr einer gewissen Menge von Holz, Rinde und Rahn behandelt. Ferner wurde ein Programm für die Abwicklung sowohl der normalen als auch zusätzlichen Kohlenlieferungen aus dem Reich nach Oesterreich bis zum Ende des laufenden Jahres aufgestellt.

Die im August 1934 abgeschlossene Vereinbarung zwischen den beiden Notenbanken zur Regelung der Zahlungen im Warenausfuhr wird durch ein staatliches Verrechnungsabkommen ersetzt.

Die am Mittwoch paraphierten Vereinbarungen stellen eine erste Etappe dar. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Besprechungen wieder aufgenommen werden, um zu prüfen, in welcher Weise die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch weiterhin gefördert werden kann.

### Abchluss in Kiel

Am Mittwochabend fand am Hindenburgufer in Kiel eine erhebende Abschlussfeier für die Segel-Olympiade statt, bei der das Olympische Feuer auf der Hansjagge, das seit neun Tagen loderte, gelöscht und die Olympia-Flagge eingeholt wurde.

Schon lange vor Beginn der Feier zog an dem schönen sommerlichen Abend ein ungeheurer Menschenstrom aus allen Teilen der Stadt zum Hindenburgufer. Dort leuchteten weit sichtbar von drei auf dem Bellevue-Platz aufgerichteten weißen Säulen mit goldenen Verzweigen die fünf Olympischen Ringe im Scheinwerferlicht. Die Flaggen der sechsundzwanzig an den Segelwettkämpfen beteiligten Nationen flatterten im leichtesten Abendwind. Im großen Halbkreis hatten die Abordnungen der Partei und der Kriegsmarine mit großer Aufstellung genommen. Vor ihnen standen die Ehrenkompanien der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Um 9.30 Uhr erstattete die Kriegsmarine Meldung an den Kommandierenden Admiral. Unter den Klängen der Marschmusik erfolgte der Anmarsch der Segler der sechsundzwanzig Nationen, die von den Zuschauermassen mit Beifall begrüßt wurden. Unter den schmetternden Klängen des „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ wurde die weise Stimmung des Abends geschaffen. Ein Blick über die große Zahl der Ehrengäste zeigt an ihrer Spitze den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Staatsrat Lohse, den Kieler Oberbürgermeister Behrendt, die Spitzen der Partei und der Wehrmacht. Die im Hafen liegenden ausländischen Kreuzer, der italienische Kreuzer „Gorizia“ und der britische Kreuzer „Neptune“, waren durch Ehrenabordnungen vertreten.

Der Führer des Deutschen Seglerverbandes, Oberstleutnant a. D. Kewisch, verlas vor den Tausenden die Siegerehrung der Nationen und hielt darauf die Schlussansprache.

### Olympia-Gäste im Zeltlager der HJ

Auf Einladung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach hatten die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees unter Führung ihres Präsidenten Graf de Baillet Latour, Mitglieder des Diplomatischen Korps und zahlreiche ausländische Jugendführer sowie Vertreter von Staat und Partei sowie der Wehrmacht Gelegenheit, das Leben und Treiben im Olympia-Lager der Hitler-Jugend kennenzulernen.

Der Reichsjugendführer führte u. a. aus: Was die Gäste hier zu sehen bekämen, sei nichts anderes als ein Ausschnitt aus dem Leben, wie es sich in allen HJ-Lagern in Deutschland abspiele, in denen etwa eine Million deutscher Jungen erzieht werde. Unsere Jugend verfolge nie das Ideal eines Miniatursoldaten, und werde auch nicht mit der Waffe ausgebildet. Die HJ wolle in körperlicher Erziehung den olympischen Gedanken für alle durchsetzen.

Die fast zweistündigen Vorführungen lösten immer wieder den Beifall der Zuschauer aus. Ein gemeinsames Lageressen, bei dem es einen Schlag Erbsen und eine lange Bodewurst gab, und das Lagerleben am Feuer beschloß den großen Tag des Olympia-Zeltlagers der HJ.

### Wieder einmal Mostau als Drahtzieher

Der Gesandte Perus über den Zwischenfall beim Fußballspiel Oesterreich-Peru

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister für Peru in London, Benavides, erklärte dem Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger“ gegenüber zu dem Streit zwischen Peru und der HJ, der dadurch entstanden war, daß nach einem für Peru mit 4:2 gegen Oesterreich gewonnenen Vorrundenspiel die HJ das Spiel für ungültig erklärte, daß keine einzige deutsche Stelle irgend etwas mit der Sache zu tun habe. Die Sportmannschaft sei vom ersten Tag an über die Aufnahme in Deutschland sehr glücklich gewesen. Die HJ habe der peruanischen Fußballmannschaft in den Vorrundenspielen Sportplätze zur Verfügung gestellt, mit deren technischer Einrichtung die Mannschaft nicht ganz vertraut gewesen sei; keine deutsche Stelle ließe dafür verantwortlich.

Die Demonstrationen in Lima, in die auch die deutsche und die österreichische Gesandtschaft hineingezogen wurden, seien nicht von Peruanern sondern von fremden Elementen veranlaßt.

„Ich kann“, so erklärte der Gesandte Benavides, „ihnen auf das bestimmteste versichern, daß diese Demonstrationen, die mir sehr bedauern, von Kommunisten durchgeführt wurden. Wir haben leider mehrfach erleben müssen, daß fremde kommunistische Elemente den Versuch machen, Peru mit den Nachbarstaaten und mit großen europäischen Staaten in Konflikt zu bringen. Ich habe auf die Meldung über die Demonstrationen hin meinem Präsidenten in einem ausführlichen Telegramm mitgeteilt, wie herzlich die peruanische Mannschaft in Berlin aufgenommen wurde und wie glücklich wir uns hier fühlen. Jeder einzelne der peruanischen Mannschaft ist bereit, die Erklärung abzugeben, daß wir das größte Gefühl des Dankes gegenüber Deutschland empfinden. Wir bewundern dieses Land noch mehr als früher, weil wir Gäste bei diesen Olympischen Spielen sein dürfen. Wir haben dem Leiter der deutschen Fußballorganisation die gleiche Erklärung abgegeben. Unsere Sympathie gilt nicht nur dem deutschen Volk sondern auch der deutschen Regierung. Wir sehen gerade in dieser Lage, in die wir wieder durch die kommunistische Agitation gebracht sind, im heutigen Deutschland die entscheidende Macht gegen den Kommunismus.“

### Mostau rüftet

Einberufungsalter von 21 auf 19 Jahre herabgesetzt

Die Sowjetfamilie Telegraphenagentur gibt eine Verordnung der Sowjetregierung bekannt, wonach das Einberufungsalter der militärischpflichtigen sowjetrussischen Staatsbürger, das nach dem Wehrgesetz von 1930 auf einundzwanzig Jahre festgelegt war, künftig auf neunzehn Jahre herabgesetzt wird.

Der Uebergang zum Einberufungsalter von neunzehn Jahren soll in der Weise erfolgen, daß in den nächsten vier Jahren je anderthalb Jahrgänge eingezogen werden, das heißt, 1936 der Jahrgang 1914 und die Hälfte des Jahrganges 1915; 1937 die zweite Hälfte des Jahrganges 1915 und der volle Jahrgang 1916; 1938 der Jahrgang 1917 und die Hälfte des Jahrganges 1918; 1939 die zweite Hälfte des Jahrganges 1918 und der volle Jahrgang 1919. Ab 1940 soll je ein voller Jahrgang eingezogen werden.

Die angekündigte Maßnahme erhöht die Aktivbestände des Roten Heeres für die nächsten vier Jahre um 50 v. H. Den Rekrutenausfall der Weltkriegsjahrgänge auf diese Weise einzuholen, kann nach der Sinn der Verordnung sein, da dieser bei den Bevölkerungsverhältnissen der Sowjetunion viel weniger spürbar ist als in anderen Ländern; außerdem wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalters die Länge der Gesamtdienstpflicht nicht berührt.



Wenn  
der braune  
das-11  
verkauft  
vor die  
hintritt.

denken Sie daran  
daß er Ihr Arbeits-  
kamerad ist, der seine  
ganze Kraft dafür einsetzt,  
für einen unbekannteren  
Arbeitslosen einen Platz an  
der Werkbank zu erobern.

Reichslosterie  
für Arbeitsbeschaffung